

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Freitagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 159.

Hirschberg, Freitag, den 11. Juli 1890.

11. Jahrg.

Bestellungen

auf die

„Post aus dem Riesengebirge“ pro 3. Quartal

werden noch fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern und der Expedition angenommen und die vom 1. Juli ab erschienenen Nummern, sowie der eben begonnene Roman, soweit der Vorrath reicht, gratis nachgeliefert.

Wochen-Abonnements à 10 Pf.
Die Expedition.

Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 10. Juli. Die deutsche Manöverflotte mit unserem Kaiser an Bord ist Mittwoch Abend in Bergen in Norwegen angekommen. Die kaiserliche Flagge wurde von den im Hafen liegenden Schiffen mit Salutschüssen begrüßt. Der Kaiser wird mehrere Tage in Bergen bleiben und dann die Weiterreise nach Norden fortsetzen.

— **Moltke's 90. Geburtstag.** Wie Berliner Zeitungen hören, beabsichtigt der Kaiser, dem General-Feldmarschall Grafen Moltke an seinem im October d. J. stattfindenden 90. Geburtstage in ganz besonderer Weise zu ehren. Unter anderem soll der Tag in der ganzen Armee feierlich begangen und in den Schulen Feste abgehalten werden.

— **Wie wir von bestunterrichteter Seite erfahren,** ist gegenwärtig an einen Wechsel im preussischen Staatsministerium nicht zu denken. Jetzt in den Hundstagen, denken auch die Räte der Krone nicht viel an hohe Politik, sondern an die Sommerfrische, und daß nach der anstrengenden Parliaments-campagne das Erholungsbedürfnis nicht klein sein kann, liegt auf der Hand.

— **Finanzminister Dr. Miquel** hatte, wie mitgeteilt wird, in den letzten Tagen wiederholt längere Unterredungen mit dem Reichskanzler von Caprivi. Der Finanzminister entwickelt eine ungewöhnlich rege Thätigkeit und ist, wie es heißt, mit einer Aufstellung eines Finanzplanes beschäftigt, der, von den Staatsverhältnissen Preußens ausgehend, die Beziehungen feststellt, in welche das Reichsschatzamt zu Preußen treten soll. Die Regelung dieses Verhältnisses erachtet Dr. Miquel für die natürliche Voraussetzung zu einer Reform des Steuerwesens und zu einer Revision des Zolltarifes. Daß Beides in Rede steht, gilt für ausgemacht, und die Verständigung über ein festes Einvernehmen zwischen dem Reichsschatzamt und dem preussischen Finanzministerium wird für so wichtig erachtet, daß es als die eigentliche Grundlage des Miquel'schen Finanzplanes angesehen wird. Weiter soll der Welfenfonds beseitigt werden. Es liegt in der Absicht, denselben aufzulösen, wodurch in die preussische Staatskasse 48 Millionen Mark fließen würden. Dieser Schritt ist selbstredend nur auf Grund eines besonderen Gesetzes möglich, welches dem Landtage im Herbst zugehen soll.

— **Der Bundesrath** hat in seiner letzten Sitzung dem Reichstagsbeschlusse wegen Errichtung eines Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I. seine Zustimmung erteilt. Darnach soll bekanntlich die Entscheidung über die ganze Denkmalsfrage unserem Kaiser überlassen bleiben.

— **Der Festplatz des 10. deutschen Bundeschießens** in Berlin erfreut sich fortgesetzt des lebhaftesten Besuches, weit über eine viertel Million Besucher sind schon dort anwesend gewesen. 7172 Schützen sind bisher in die Listen eingetragen, und die Betheiligung am Schießen ist so lebhaft, wie bei keinem früheren Bundeschießen. Die Geschäftswelt auf dem Festplatze wie in der Stadt ist ungemein zufrieden, von allen Seiten hört man, daß die Schützen tüchtig Geld draufgehen lassen und massenhaft Einkäufe machen. Die Gesamtzahl der zu dem Schützenfeste bisher nach der Reichshauptstadt gekommenen Personen wird auf mindestens 150000 geschätzt, und jeder neue Tag bringt neuen Zufluß. Das Bundeschießen hat somit einen ganz unerwartet regen Verkehr hervorgerufen. Mittwoch Abend fand auf dem Festplatze ein glänzender Fackelzug der Berliner Turner statt.

— **Zahlreiche Schützen,** welche zum deutschen Bundeschießen nach Berlin gekommen sind, haben in geschlossenen Vereinigungen die Ruhestätten der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich besucht und Kränze auf deren Särgen niedergelegt. Telegramme sind beim Centralausschuß des Schützenbundes eingegangen von Kaiser Wilhelm II. aus Christiania, von Kaiser Franz Joseph und von König Humbert. — Als die thätigste älteste Schützengilde, welche an dem Bundeschießen theilnimmt, ist nun die alte Berliner Schützengilde ausfindig gemacht. Dieselbe besteht schon seit dem Jahre 1270.

— **Die amerikanische Schützendeputation,** welche dem bisherigen Reichskanzler in Friedrichsruhe einen Besuch abstattete, wurde von Fürst Bismarck sehr herzlich empfangen. Der Fürst gab seine Freude über die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika Ausdruck und lud die Herren zur Tafel.

— **Ein Stückchen Selbstironie,** die, unbeabsichtigt, desto drastischer wirkt, leistet sich die „Freis. Ztg.“ von heute Morgen, wenn sie als „erste Voraussetzung für eine gesunde Parteithätigkeit“ die erklärt, „daß jede Partei bestimmte erreichbare Ziele stellt, über die man diskutieren kann, daß man sich stets ein klares Bild davon machen kann, was die Partei eigentlich will.“ Merkt das „von Eugen Richter begründete“ Blatt denn gar nicht, welche Blöße es sich selbst mit Aufstellung derartiger Sätze giebt? Oder hätte schon je ein Leser dieses Blattes aus demselben etwas anderes entnehmen können, als Direktiven darüber, was der Deutschfreisinn nicht will, bezw. auf Gebot des Parteidiktators nicht wollen darf?

— **Eine hocherfreuliche Thatsache** ist aus Handwerkerkreisen zu verzeichnen. Es ist ganz unbestreitbar, daß ein Hauptgrund für die Misere im Handwerkerstande das Drücken der Preise war, das häufig wirklich reelle Handarbeit geradezu unmöglich machte. Nun haben sich auch in Mittel- und Kleinstädten verschiedene Handwerksvereinigungen und Innungen zusammengethan zu dem gemeinschaftlichen Beschlusse, feste und zeitgemäße Preise zu halten. Werden diese Abmachungen energisch durchgeführt, und das einsichtige Publikum wird sie sicher unterstützen, weil es sich bei preiswerther Waare viel besser steht, als bei der minderwerthen,

dann wird man auch bald der zweiten Misere zu Leibe gehen können, der übertriebenen Ausdehnung des Kredits. Kein Geschäftsmann ist häufig zu längerem Kredit genöthigt, als der Handwerker, während gerade dieser so wenig wie möglich kreditiren sollte. Ein sicherer Halbjahrs-Kredit sollte die Regel, ein Jahrskredit eigentlich nur eine Ausnahme sein.

— **Nach der Uebergabe von Helgoland,** welche der in der dritten Woche dieses Monats zu gewärtigen Zustimmung des britischen Parlamentes zu der Abtretung unmittelbar folgen wird, muß in Bezug auf die Verwaltung zunächst ein Provisorium eintreten, weil die definitive Ordnung der staatsrechtlichen Stellung der Insel nicht ohne einen Act der Gesetzgebung und zwar, sofern es sich um die Einverleibung derselben in Preußen handeln sollte, auch der Gesetzgebung Preußens bedarf. Für die Zwischenzeit, bis die Beschlußfassung der gesetzgebenden Körperschaften herbeigeführt werden kann, wird Helgoland dem Reichsamte des Innern unterstellt und von diesem durch einen Commissar verwaltet werden.

— **Dr. Peters** ist mit seiner Kolonne wohl behalten an der deutschen Küste in Ostafrika angekommen. Er wird sich sofort nach Zanzibar weiterbegeben.

— **In Wien** waren Gerüchte verbreitet, daß in Bulgarien eine allgemeine republikanische Erhebung bevorstehe. (?) — Die amtliche Untersuchung wegen der Ermordung des serbischen Konsuls Marintowitsch in der türkischen Stadt Pristina hat ergeben, daß es sich dabei um einen Akt persönlicher Rache handelte. Ein Zigeuner, Namens Sigo, hat eingestanden, daß er mit drei Muhamedanern und einem anderen Zigeuner die Ermordung des Konsuls, von dem er geschlagen sei, verabredet hätte. Der Zigeuner ist mit seinen Mitschuldigen verhaftet worden.

— **Spanien.** Das Journal „Epoca“, das Organ des Ministerpräsidenten Canovas, erklärt abermals, daß das neue Kabinett sich zurückhalten werde von allen Fragen, welche die Nationen des Kontinents bewegen, und allen Völkern ohne Unterschied wahre und loyale Freundschaft entgegenbringe. Im Uebrigen wird das neue Ministerium in der Kammer sofort einen harten Strauß zu bestehen haben, denn der zurückgetretene Ministerpräsident Sagasta bietet alle seine Anhänger auf, um seinem Nachfolger ein Bein zu stellen.

— **Um den wiederholten Pöbelkrawallen,** welche in den letzten Tagen in den Straßen Londons stattgefunden haben, ein Ende zu machen, ist dem Polizeichef ein Regiment Kavallerie zur Verfügung gestellt. Nach Verlesung der Auftragsakte soll nunmehr mit blanker Waffe eingeschritten werden. Von dem angekündigten Polizeistreik ist nirgends die Rede mehr, alle Schuhleute haben ihre Forderungen zurückgenommen, dagegen dauert die Bewegung der Postbeamten zur Erzielung von höheren Gehältern fort. Mehrere hundert Briefträger stellten die Thätigkeit ein, wurde aber betwogen, den Dienst wieder aufzunehmen. Die Londoner Gardegrenadiere, welche am Montag leichteren Dienst verlangten, verhalten sich ruhig in der Kaserne. Sie sollen später nach Afrika kommen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung ist ein Provinz-Regiment in die Grenadier-Kaserne

verlegt. — Ministerpräsident Lord Salisbury empfing eine Deputation von Kaufleuten, welche die Bestimmungen des Kolonialvertrages mit Deutschland über Damaraland und Namaqualand in Südwestafrika abgeändert zu sehen wünschten. Der Minister hielt aber die Bestimmungen des Vertrages aufrecht und betonte dabei, daß die Deutschen nicht zu viel verlangt hätten. — Am Mittwoch Abend fanden abermals Straßentumulte statt. Polizei und Militär schritten mit großer Energie ein und zerstreuten die Haufen bald. Die Postbeamten drohen ernstlich mit einem allgemeinen Streik. Es finden Verhandlungen statt, um ein Einvernehmen herbeizuführen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 10. Juli 1890.

* [Der Erbprinz von Meiningen] reitet, nach Meldungen aus Wiesbaden, jetzt täglich Vormittags aus. Am Montag Nachmittag machte er einen Ausflug nach Mainz, wo er Abends im Offiziercasino verweilte. Am Dienstag empfing der Prinz den Besuch des ihm befreundeten Literaturhistorikers Professor Bernays aus München, welcher für einige Zeit im „Rheinhotel“ in Wiesbaden Wohnung genommen hat.

* [In dem Befinden des Herrn Landrath Prinz Reuß,] welcher bekanntlich an Gürtelrose und Karbunkelgeschwür erkrankt war, ist, wie wir hören, eine erfreuliche Besserung eingetreten. Se. Durchlaucht ist bereits wieder so weit hergestellt, daß derselbe sich nach Breslau begeben konnte, um der jüngst stattgefundenen Sitzung des Provinzial-Ausschusses beizuwohnen. Se. Durchlaucht soll beabsichtigen, zu einer Nachkur ein Seebad aufzusuchen.

* [Die hier einquartierten Offiziere der Kriegsakademie] unternahmen gestern einen Ausflug nach dem Gebirge resp. nach der Koppe. Die Teilnehmer hatten, da es lediglich eine Vergnügungstour war, Zivilkleider angelegt. Der Weg bis an den Fuß des Gebirges wurde zu Wagen zurückgelegt, worauf die Tour theils zu Fuß, theils zu Pferde fortgesetzt wurde. Abends in der neunten Stunde langten die Teilnehmer auf 4 Omnibussen wieder hier an.

* [Vom Gaurunfest des Riesengebirgs-Turnganges] verdient noch folgende heitere Scene nachgetragen zu werden. Die Hirschberger Turner hatten ihre Ankunft in Jauer am Sonnabend Abend 8 Uhr 44 M. in Aussicht gestellt. Der Zug, mit welchem sie „frisch, frei, froh, fromm“ eintreffen sollten, lief pünktlich auf dem Bahnhofe ein. Natürlich wollten die Jauer'schen Turner es sich nicht nehmen lassen, ihre Kameraden aus Hirschberg mit Musik zu empfangen und in die Stadt zu begleiten, und man hatte daher ein Musikchor zu diesem Zweck auf den Bahnhof entsandt und auch sonstige Anstalten zum feierlichen Empfange getroffen, eine unzählige Menschenmenge hatte sich auch dazu eingefunden, weil gleich darauf der Fackelzug stattfinden sollte. Aber, o Schreck: von den zahlreich erwarteten Turnern erschien nur ein Einziger, — die übrigen hatten in Königszell den Anschluß nicht erreicht und kamen erst nach 11 Uhr an. Die vorbereiteten Empfangsfeierlichkeiten mußte daher der einzig erschienene Turner, welcher schon Mittags von hier abgefahren und sich in Striegau aufgehalten hatte, mit Würde entgegennehmen und der Fackelzug ohne die Hirschberger Turner stattfinden. Dieselben sandten aber von Königszell aus nach Jauer folgende humorvolle Depesche:

„Nach fürchterlichem Schwitzen

Blieb Alles fest hier sitzen,

Einstweilen turnt das Bier,

Nach Zehne kommen wir!“

* [Personalnachrichten.] Ernannt wurden: Der Gerichtsschreibergehilfe, Kassen-Assistent Schüke in Breslau zum Gerichtsschreiber mit der Funktion als Rendant bei dem Amtsgericht zu Bähn; der Gerichtsvollzieher fr. A. Rehbock in Goldberg zum Gerichtsvollzieher bei dem Amtsgericht zu Goldberg. Versetzt wurden: Die Amtsgerichtsekretäre Schindler in Bähn und Hauptmann in Gubrau an die Amtsgerichte zu Hirschberg und Jauer, der Amtsgerichtsekretär Klapper zu Goldberg mit der Funktion als Rendant an das Amtsgericht in Gubrau.

* [Ziegeleiverkauf.] Eine der Ziegeleien des Herrn v. Treskow in Cummersdorf, und zwar die der Stadt Hirschberg am nächsten belegene, ist heute an einen Herrn aus Görlitz incl. Ländereien für 48000 Mk. verkauft worden.

* [Ernteaussichten.] Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden amtlichen Bericht über den Saatenstand im Regierungsbezirk Liegnitz: Der Stand der Winterjaaten, Roggen wie Weizen, ist, abgesehen davon, daß dieselben theilweise von Frost befallen sind und daß sich dieselben an einigen Orten in Folge der heftigen Regengüsse gelagert haben, im allgemeinen ein recht guter. Weniger gut stehen Gerste und Hafer, welche auch vereinzelt starken Frost zeigen. Die Rapsernte verspricht eine ergiebige zu werden, da reichlicher Fruchtansatz vorhanden ist. Auch der Stand der Hackfrüchte ist im allgemeinen gut. Klee und Gras sind reichlich gewachsen, doch ist der Ertrag ein geringerer, weil der erste Schnitt durch die letzten starken Regengüsse vielfach verdorben ist. Die Obsternte wird voraussichtlich eine nur mittelmäßige werden.

* [Ein für die Obstweinhändler] wegen seiner prinzipiellen Bedeutung wichtiges Gutachten hat das Ober-Medizinalkollegium zu Breslau in einer Klagesache, die Qualifizierung von Cider (Apfelwein) betreffend, abgegeben. Sechs Fabrikanten, welche vernommen wurden, erklärten die Herstellungsweise des Ciders fast ganz gleich. Darnach werden die Äpfel zerrieben und zerstampft, der erhaltene Saft wird in große Bottiche gefüllt und gährt einige Tage, bis sich etwa 2 Prozent Alkohol gebildet haben, darauf kommen 15 Prozent Alkohol hinzu. Bei dieser Herstellungsweise gab das Ober-Medizinalkollegium sein Gutachten dahin ab, daß dieses Fabrikat Brautwein sei.

* [Patent-Liste.] (aufgestellt durch das Patentbureau von H. & W. Patatz, Berlin YN., Louisestraße 25; Auskünfte ertheilt obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos, Recherchen und Auszüge aus den Patentanmeldungen werden billigt berechnet.) a. Anmeldungen: H. Janke in Gr. Bauditz und B. Fuhrmann in Klein-Bresla „Spindnadel“. C. Gerlach in Trachenberg und W. Böhm in Breslau „Jagdmeßer“. D. Friedländer in Antonienhütte „Sicherheitsvorrichtung an Hosenträgern.“ Ernst Vogt in Ottmachau „Klauenkuppelung mit Umschlußhülse.“ Julius Huch und Heinrich Arlow in Patzschkau „Zündholzauflage- und Schachtelmaschine“. b. Ertheilungen: Nr. 53045. Silesia, Verein chemischer Fabriken in Ida-Marienhütte. Vom 19. September 1889 ab. „Verfahren zur Aufzucht von beim Aufschließen fluorhaltiger Phosphate auftretenden Fluor Siliciums durch Darstellung künstlicher Kryptoliths.“ Nr. 53089. M. Büchel in Breslau. Vom 21. Februar 1890 ab. „Brodmeßer mit Schutzvorrichtung.“

* [Nach einer beachtenswerthen Entscheidung] des Oberverwaltungsgerichts in Berlin erstreckt sich die Beitragspflicht zu den Gemeindesteuern grundsätzlich auf alle Mitglieder der Gemeinden. Es kann zwar durch Ortsstatut, welches aber erst durch Bestätigung der Aufsichtsbehörde Rechtskraft erhält, die Abgabepflicht einzelner Klassen von Gemeindeangehörigen verschieden geregelt, resp. können einzelne Klassen auf diesem Wege von der Steuerpflicht befreit werden; aber die grundsätzliche Feststellung des kommunalen Steuerrechtes bleibt der Vereinbarung zwischen einer Gemeinde und dem einzelnen an sie Steuerpflichtigen entzogen. Eine solche Vereinbarung bleibt nur für die Veranlagung einzelner Gemeindeangehörigen für das laufende Steuerjahr zulässig.

* [Die Klagen über den Hausirhandel] kehren auch in den neuesten Handelskammerberichten wieder. So lesen wir in dem Halberstädter Bericht: Die regelmäßig in unseren letzten Jahresberichten vorgetragenen Klagen über die beim kaufmännischen Gewerbebetriebe hervorgetretenen Mißstände, insbesondere über den Hausirhandel, das sog. Detailreisen, die Abzahlungsgehefte und die Waarenauctionen, müssen von uns leider auch diesmal wiederholt werden. Die Mißstände bestehen immer noch unverändert fort.

haben sich theilweise sogar in verstärktem Umfang geltend gemacht. Die Konkurrenz, welche dem legitimen, seßhaften Geschäfte, namentlich auf dem Lande, durch die Hausirer und Detailreisenden bereitet wird, schädigt dasselbe in höchstem Grade, ohne andererseits für das kaufende Publikum einen Nutzen zu bringen. Die Waare, welche von den Hausirern, die zudem das Publikum meist in unerträglicher Weise belästigen, feilgeboten wird, ist gewöhnlich minderwerthig und für den Kaufenden häufig überflüssig. Außerdem hat in einzelnen Gegenden der Hausirhandel allmählich einen solchen

Umfang angenommen, daß den seßhaften Kaufleuten, wenn sie ihr Geschäft lebensfähig erhalten wollen, nichts anderes übrig bleibt, als selbst auch mit Proben reisen zu lassen.

* [Briefmarken-Automat.] Für alle möglichen Dinge haben wir Automaten, nur einen vermessen wir schmerzlichst, dessen sich andere Städte schon längst erfreuen, das ist der Briefmarken-Automat. Das Fehlen derselben macht sich besonders geltend, wenn es sich darum handelt, in der Frühe vor Eröffnung oder am Abend nach Schluß der Postämter eine Briefmarke zu erhalten. Die Einrichtung würde sich jedenfalls für das Publikum sehr nützlich erweisen, abgesehen davon, daß sie während der Dienststunden den Postbeamten viel Zeit ersparen würde.

* [Theater in Warmbrunn.] Wie schon erwähnt, findet Freitag Abend das erste Doppel-Gastspiel der Herren Direktor Lebrun und Oskar Blende aus Berlin auf der Sommerbühne in Warmbrunn in Moser's heiterem Lustspiel „Ultimo“ statt. Wir zweifeln nicht, daß die beiden genialen Schauspieler, deren Namen in ganz Deutschland in günstigster Weise bekannt sind, ein volles Haus begrüßen wird. Sonnabend findet eine Aufführung des trefflichen Lustspiels „Herr und Frau Hippokrates“ von Heine mann statt, in welchem die beiden Künstler ebenfalls in zwei Hauptrollen mitwirken. Für Sonntag ist das reizende Moser'sche Lustspiel „Unsere Frauen“ angesetzt, in welchem auch Herr Direktor Göschke, der bekanntlich früher ein sehr beliebtes Mitglied des Wallnertheaters in Berlin war, dem Herr Lebrun gegenwärtig als Direktor vorsteht, mitwirken wird. Die Gastspiele der beiden Künstler versprechen einen hohen Kunstgenuss und machen wir deshalb alle Theaterfreunde wiederholt darauf aufmerksam.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Armband in der Warmbrunnerstraße und ein leernes Arbeitstäschchen mit einem Tuch. — Verloren: 4 Paar Socken auf dem Hirschgraben. — Entflogen: Ein rothbrauner Hahn auf dem Hirschgraben.

a. Schönau, 9. Juli. Bürgermeister a. D. Hantke, welcher während 37 Jahren das Bürgermeistertum der Stadt Schönau verwaltet hat und vor etwa 4 Jahren in den Ruhestand getreten war, ist am vergangenen Freitag, fast 84 Jahre alt, verstorben. Der Verstorbene lebte seit seiner Pensionierung bei seinem Sohne, einem Pastor in Britz bei Grünberg, woselbst auch seine Beerdigung stattfand. Als Vertreter der hiesigen städtischen Behörden nahm an derselben Herr Bürgermeister Malt Theil.

e. Haynau, 9. Juli. Mit der gestern erfolgten Proclamation des Königs und des Marshalls hat der officielle Theil des Mannschießfestes seinen Abschluß gefunden. Herr Sattlermeister Heilmann, der den besten Schuß gethan, wurde als König proclamirt, während Herrn Lehrer Preibisch, als zweitbesten Schützen, die Marshallswürde zuerkannt wurde. Dem Ersteren fiel außer einer kostbaren Medaille aus Gold die Ehrengabe des Herrn Stadtrath Nobiling aus Görlitz (ein prachtvolles Bierseidel mit Silberdeckel) zu. Der Marshall erhielt ebenfalls eine goldene Medaille und den Ehrenpreis der Stadt Haynau (einen silbernen Tafelaufsatz). An die übrigen besten Schützen werden noch etwa 90 Preise vertheilt.

h. Görlitz, 9. Juli. Auch in diesem Jahre hat die hiesige Sektion des Riesengebirgsvereins wieder die Geldmittel zu einem Schüler-Ausflug nach dem Riesengebirge zur Verfügung gestellt. Zehn Schüler der hiesigen Gemeindeschulen, welche sich im Laufe des Jahres durch Fleiß und Aufmerksamkeit ausgezeichnet haben, sind dadurch in die Lage versetzt, einen fünf- bis sechstägigen Ausflug in Rübzahl's Reich unternehmen zu können. Heute früh fanden sich die Schüler auf dem Bahnhof ein und traten in Begleitung des Herrn Lehrers Hanke mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 6 Uhr 10 Min. die Fahrt nach Hirschberg an. Von dort aus wird der Weg zu Fuß fortgesetzt werden.

y. Freystadt, 9. Juli. Die beim Bau der Eisenbahnstrecke Herwigsdorf-Sagan beschäftigten Arbeiter fanden vor einigen Tagen in Herwigsdorf auf dem Grundstück des Bauergutsbesizers Späth in ganz geringer Tiefe unter der Erdoberfläche eine Anzahl Urnen, von denen eine ganz unverfehrt aus Tageslicht befördert wurde. Dieselbe zeichnet sich durch ihre außergewöhnliche Größe aus. In unserer an Urnen so überaus reichen Gegend sind Exemplare von gleicher Größe noch nie aufgefunden worden.

+ Sprottau, 9. Juli. Am Sonntag Abend in der sechsten Stunde vergnügten sich zwei junge Leute durch Rahnfahrten auf der Sprotta. In der Nähe der Pfortenbrücke kam aus irgend einem Umfange der Rahn in's Schwanken und die beiden Insassen stürzten in den an jener Stelle ziemlich tiefen Fluß. Während der Eine, des Schwimmens kundig, sich selbst rettete, wäre der Andere, da er unter den Rahn gerathen war, unzweifelhaft ertrunken, wenn nicht Klempnermeister Kaul schnell zur Hilfeleistung herbeigeeilt wäre. Derselbe sprang schnell entschlossen ins Wasser und suchte mit eigener Lebensgefahr den schon mit dem Tode Ringenden zu retten. Diese heldenmuthige That hätte Kaul beinahe selbst mit dem Leben bezahlt, denn der Verunglückte umklammerte ihn so fest, daß er sich nicht mehr von ihm losmachen konnte und mit ihm unterzugehen drohte. In diesem kritischen Augenblick sprang Dr. Jessak aus Culau in das Wasser und eilte Kaul zu Hilfe. Den vereinten Kräften der beiden Herren gelang es nun, den Verunglückten glücklich ans Land zu bringen.

* Primkenau, 8. Juli. Wie schon früher mitgetheilt wurde, hat Se. Königl. Hoheit Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein beschloffen, das alte Schloß hier selbst niederzulegen und durch einen Neubau, welcher bedeutend größer wird und allen Anforderungen der Neuzeit entspricht, zu ersetzen. Schloß Primkenau ging im Jahre 1854 durch Kauf in den Besitz des damaligen Herzogs Christian August von Schleswig-Holstein, dem Großvater unserer regierenden Kaiserin, über. Hier verlebte Ihre Majestät als Prinzessin Viktoria ihre Jugend. Das Schloß, welches in seiner jetzigen Ausdehnung den Repräsentationspflichten seines hohen Besitzers nicht mehr genügt, ist schon theilweise niedergelegt, nachdem die Austräumung und Inventarisirung der Möbel, Werthsachen und Bücher (Bibliothek) erfolgt ist. Die Grundsteinlegung zum Neubau wird noch in diesem Jahre vorgenommen werden. Der Schloßbau wird auf etwa 800 000 Mark veranschlagt. Die Ausführung des Mauerwerks ist dem Maurermeister Andreas in Sprottau übertragen worden.

Knaben nicht den Versuch gemacht haben, den Uebermuthigen aus seiner gefährlichen Lage, ehe es zu spät war, zu befreien.

* Camenz, 8. Juli. Am Sonnabend Abend traf Se. Kgl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen wieder auf hiesigem Schlosse ein. In einigen Tagen wird der hohe Herr sich nach Baden bei Wien begeben, um die ihm von den Aerzten angerathene Badecur zu beginnen. Die Prinzessin Albrecht dagegen beabsichtigt, nach Reichenhall zu reisen und dort einen mehrwöchentlichen Aufenthalt zu nehmen. Die prinziplichen Söhne verbleiben jedoch auf dem hiesigen Schlosse.

— Briesg, 8. Juli. Die Geh. Ministerialräthe Dr. Persius und Dr. Bartsch aus Berlin statteten vor einigen Tagen, begleitet von dem Regierungs- und Schulrath Jüttner-Biegnitz und dem Regierungaumeister Felsche, unserer Stadt einen Besuch ab, um die Ruinen des alten Pfaltenschlosses zu besichtigen. Das noch gut erhaltene Portal des alten Bauwerkes erregte die Aufmerksamkeit der Herren in hohem Grade. Einer besonders eingehenden Besichtigung wurde die alte Schloß-(Hedwigs-)Kirche unterzogen, in welcher sich die von dem kunstsiebenden und baulustigen Herzog Georg II. im Jahre 1567 angelegte Fürstengruft befindet. Vielfach bringt man diesen Besuch mit einer von der Regierung beabsichtigten Renovation der alten ehrwürdigen Kirche und der unter derselben befindlichen Fürstengruft in Verbindung. Es wäre eine solche Renovation sehr zu wünschen, denn die Gruft, in welcher eine größere Anzahl von fürstlichen Personen, unter anderen auch ihr Erbauer, Herzog Georg II., ihre letzte Ruhestätte fand, befindet sich schon seit langer Zeit in einem recht beklagenswerthen Zustande.

t. Beuthen, 8. Juli. Der Landwirthschaftsminister lehnte das Gesuch des hiesigen Magistrats betreffend die Aufhebung der Grenzperre bei der Schweineeinfuhr aus Rußland ab, stellte aber Abföhrung der für Bielez angeordneten beschränkten Verkehrsfrist in Aussicht.

§ Ratibor, 8. Juli. Ueber den Unfall, von welchem am Sonnabend Abend der Erbprinz von Ratibor auf einer Pirschfahrt zu Raudten betroffen

befindet sich auch die Mutter der erwähnten Rowol in Haft. Auf Befragen erklärte dieselbe, daß sie die Absicht gehabt habe, den Mord nach einem Monat zu verrathen; diesen Zeitpunkt wollte sie abwarten, weil sie dadurch dem Mörder die Möglichkeit lassen wollte, die 30 Mark, welche er ihr schulde, vorerst zu verdienen und an sie abzutragen.

Vermischtes.

Ein schreckliches Ballonunglück, wobei Samuel Blad, ein bekannter Fallschirmkünstler, sein Leben einbüßte, hat sich in der Stadt Beardstown ereignet. Blad hatte eine Höhe von 400 Fuß erreicht, als der Fallschirm durch Funken aus einem großen Schornstein in der Nachbarschaft in Brand gerieth. Der Fallschirm trennte sich sofort vom Ballon und fiel brennend zu Boden; Blad wurde als entseztlich verblümmelte Leiche aufgehoben.

Schützenburst. Auf dem Schützenplatze in Berlin werden täglich gegen 70 000 Flaschen Wein und an 125—150 Tonnen Bier vertilgt. — Die Verkehrs-Verhältnisse haben sich ein wenig gebessert. Die Pferdebahn hat 78 große Verbedwagen eingestellt, von denen jeder eine Tageseinnahme von 200 Mk. ergibt. Gestagt wird aber sehr über das Betragen der dienstbaren Geister auf dem Plage; es herrscht eine Unverschämtheit im Trimgelbnehmen und Seidelschneiden, die alles Bisherige hinter sich läßt. An den an das Bundesgeschies werden von der Industrie in Massen angefertigt und auch richtig abgesetzt. Lange halten werden diese Gegenstände schwerlich, aber für den Moment bereiten sie viel Vergnügen. Taschentücher z. B. mit Ansichten des Schützenfestes sind recht hübsch nur benutzen darf man sie nicht, sonst färbt's ab.

Literarisches.

Fürst Bismarck. Sein Leben und Wirken. Von Hermann Jahnke (Verf. von „Kaiser Wilhelm I.“ und „Kaiser Wilhelm II.“). Reich illustriert von ersten deutschen Künstlern. Erscheint in etwa 14 Lieferungen (à 50 Pfg.), jede 32—48 Textseiten umfassend (Verlag von Paul Kittel in Berlin). Lieferung 2 bis 6.

Dieses recht umfangreiche, ungemein fesselnd geschriebene Buch behandelt in den vorliegenden Lieferungen 2, 3, 4, 5 und 6 folgende Kapitel: „4. Lehr- und Wanderjahre,“ „5. In des Hauses Frieden,“ „6. In den Stürmen und Wogen der Zeit,“ „7. Nach der Sturmfluth,“ „8. Des Reiches Zepher und Krone,“ „9. Dornröschen Germania,“ „10. Siegfried in der Zauber-schmiede.“ Die Ausstattung ist sehr gut, die Illustrationen sind geradezu Kunstwerke. Von den Vollbildern, welche diese Lieferungen schmücken, heben wir besonders hervor: „Napoleon III. und Fürst Bismarck am Morgen nach der Schlacht bei Sedan vor dem Weberhäuschen bei Donchery,“ von B. Camphausen; „Bismarck verliest die Proclamation des Deutschen Kaiserreichs

und es ist immerhin noch sehr fraglich, ob die Frau Geheimrathin Dich jemals so weit berücksichtigen wird, daß sie Dich mit einer Einladung beehrt! Dein Ruhm ist noch zu jung; was sagt denn dieser eine Erfolg, den Du gehabt? Ja, wärst Du berühmter, so läge die Möglichkeit näher, da sie nun einmal Alles um sich zu versammeln liebt, was einen Namen hat. Ich habe ja auch nur den Fall gesetzt, habe hinzugefügt, daß wenn der Ruf ihrer Koketterie begründet sei und wenn sie es darauf anlegen sollte, Dein Herz zu entflammen, dies ihr vielleicht gelingen könnte!“

„Sicher nicht, Großmutter.“

„Du sagst selbst, daß Du ein unerfahrener Jüngling seiest — nun wohl, so weißt Du auch noch nicht, was die Liebe vermag! Ich meine in diesem Augenblick auch nicht die gewöhnliche Liebe, und wenn sie noch so intensiv wäre, sondern diejenige, die zur Leidenschaft ausartet, und nur eine solche, so waren meine Gedanken, wenn eine Frau, wie die Frau Geheimrathin, sie in Deinem Herzen zu erwecken vermöchte, könnte die vorhin erwähnten Gefahren hervorrufen. Ich will ja gerne eingestehen, daß die allgemeine Besorgniß für Dein Wohl mich an Eventualitäten denken ließ, die gar nicht eintreten werden und können, so hoffe ich bestimmt; und deshalb will ich mich auch beruhigen und mich mit solchen Hirngespinnsten, wie der Herr Professor es nennt, nicht weiter befassen, es ist ja dazu immer noch Zeit, wenn, was ja noch sehr unwahrscheinlich ist, sich Dir das Haus des Geheimrath Wolter öffnen sollte.“

Einen ganz eigenthümlichen Eindruck machte es auf die drei im Zimmer Anwesenden, als in diesem Augenblick die alte Magd hereintrat und die Meldung machte, daß zwei vornehme Damen Frau Rhodenberg zu sprechen wünschten und auf die Frage, wer diese Damen seien, erwiderte:

„Eine Frau Geheimrathin ist es, das ist sicher, und eine Tochter hat sie auch bei sich, aber den Namen habe ich nicht deutlich gehört, er klang wie Walter oder Wolter.“

Viertes Kapitel.

Frau Rhodenberg war einen Moment sprachlos. In demselben Augenblick, wo die Frau Geheimrathin der Gegenstand

ein Buch mit sieben Siegeln, jezt, nachdem Langenbach mich ein wenig in der Anatomie und Physiologie unterrichtet hat, dämmert mir wenigstens eine Ahnung von dem auf, was man Stoffwechsel, was man Leben nennt. Ich dagegen bin sein Lehrer im Generalbaf. Langenbach ist eine durch und durch musikalisch angelegte Natur, er spielt leidlich Klavier, das Cello aber sehr gewandt und hat ein ausgesprochenes Kompositionstalent. Jedoch die theoretische Musik war ihm eine terra incognita. Nur unsere Geschmacksrichtung ist eine sehr verschiedene. Während ich mich nur wirklich an klassischer Musik begeistern kann, schwärmt er hauptsächlich für die leichten, lustigen Melodien von Offenbach, Suppé, Millöcker u. s. w. Und ich weiß nicht ob ich verrathen darf, was außer ihm, wie ich glaube, nur mir allein noch bekannt ist, — er ist nämlich augenblicklich damit beschäftigt, eine Operette zu componiren, deren urkomisches Libretto er selbst gedichtet hat. Ich bin überzeugt, daß sie gefallen wird; sie ist beinahe vollendet. Ich helfe ihm dabei, die von ihm nur für Klavier gemachte Begleitung für Orchester zu setzen, und Sie glauben nicht, Herr Professor, welche Ideen er dabei hat und welche komischen Aufgaben er den einzelnen Instrumenten zuweist, wie es eben nur das wahre Talent erfinden kann.“

„Mir scheint,“ sagte der Professor, „daß dieser Sinn, dies Talent für das Komische in dem so hübschen wie humoristischen Gesicht des jungen Mannes ausgeprägt ist. Es liegt darauf wie fröhlicher Sonnenschein, und wenn er lacht, lacht nicht allein sein Mund, sondern Alles an ihm, seine Augen, seine Stirn, jeder Muskel seines Antlitzes.“

„So sonnenscheinmäztig und lustig sieht es auch für gewöhnlich in seinem Innern aus, und doch kann er sehr ernst sein, zumal wenn er in seinem Beruf ist und einem Patienten gegenübersteht. Auch hat er seinen kleinen Kummer, wie ihn wohl jeder Mensch hat.“

„Auch Du, Siegfried?“ fragte Frau Rhodenberg.

„Nein Großmutter, ich nicht, bis jezt wenigstens nicht, einige Ausnahmen hat ja jede Regel, und mit einem Dankgefühl gegen das Schicksal kann ich sagen, ich gehöre dazu.“

Er schwieg einen Augenblick und fügte darauf, wie von einer Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Die verlorene Bibel.

verlegt. — Ministerpräsident Lord Salisbury empfing eine Deputation von Kaufleuten, welche die Bestimmungen des Kolonialvertrages mit Deutschland über Damaraland und Namaqualand in Südwestafrika abgeändert zu sehen wünschten. Der Minister hielt aber die Bestimmungen des Vertrages aufrecht und betonte dabei, daß die Deutschen nicht zu viel verlangt hätten. — Am Mittwoch Abend fanden abermals Straßentumulte statt. Polizei und Militär schritten mit großer Energie ein und zerstreuten die Haufen bald. Die Postbeamten drohen ernstlich mit einem allgemeinen Streik. Es finden Verhandlungen statt, um ein Einvernehmen herbeizuführen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 10. Juli 1890.

* [Der Erbprinz von Meiningen] reitet, nach Meldungen aus Wiesbaden, jetzt täglich Vormittags aus. Am Montag Nachmittag machte er einen Ausflug nach Mainz, wo er Abends im Offiziercasino verweilte. Am Dienstag empfing der Prinz den Besuch des ihm befreundeten Literaturhistorikers Professor Bernays aus München, welcher für einige Zeit im „Rheinhotel“ in Wiesbaden Wohnung genommen hat.

* [In dem Befinden des Herrn Landrath Prinz Reuß,] welcher bekanntlich an Gürtelrose und Karbunkelgeschwür erkrankt war, ist, wie wir hören, eine erfreuliche Besserung eingetreten. Se. Durchlaucht ist bereits wieder so weit hergestellt, daß derselbe sich nach Breslau begeben konnte, um der jüngst stattgefundenen Sitzung des Provinzial-Ausschusses beizuwohnen. Se. Durchlaucht soll beabsichtigen, zu einer Nachkur ein Seebad aufzusuchen.

* [Die hier einquartierten Offiziere der Kriegsakademie] unternahmen gestern einen Ausflug nach dem Gebirge resp. nach der Koppe. Die Teilnehmer hatten, da es lediglich eine Vergnügungstour war, Zivilkleider angelegt. Der Weg bis an den Fuß des Gebirges wurde zu Wagen zurückgelegt, worauf die Tour theils zu Fuß, theils zu Pferde fortgesetzt wurde. Abends in der neunten Stunde langten die Teilnehmer auf 4 Omnibussen wieder hier an.

* [Vom Gaurunfest des Riesengebirgs-Turnvereins] verdient nach folgender Mitteilung

* [Ernteaussichten.] Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden amtlichen Bericht über den Saatenstand im Regierungsbezirk Liegnitz: Der Stand der Wintersaaten, Roggen wie Weizen, ist, abgesehen davon, daß dieselben theilweise von Frost befallen sind und daß sich dieselben an einigen Orten in Folge der heftigen Regengüsse gelagert haben, im allgemeinen ein recht guter. Weniger gut stehen Gerste und Hafer, welche auch vereinzelt starken Frost zeigen. Die Rapsernte verspricht eine ergiebige zu werden, da reichlicher Fruchtansatz vorhanden ist. Auch der Stand der Hackfrüchte ist im allgemeinen gut. Klee und Gras sind reichlich gewachsen, doch ist der Ertrag ein geringerer, weil der erste Schnitt durch die letzten starken Regengüsse vielfach verdorben ist. Die Obsterte wird voraussichtlich eine nur mittelmäßige werden.

* [Ein für die Obstweinhändler] wegen seiner prinzipiellen Bedeutung wichtiges Gutachten hat das Ober-Medizinalkollegium zu Breslau in einer Klagesache, die Qualifizierung von Cider (Apfelwein) betreffend, abgegeben. Sechs Fabrikanten, welche vernommen wurden, erklärten die Herstellungsweise des Ciders fast ganz gleich. Darnach werden die Äpfel zerrieben und zerstampft, der erhaltene Saft wird in große Bottiche gefüllt und gährt einige Tage, bis sich etwa 2 Prozent Alkohol gebildet haben, darauf kommen 15 Prozent Alkohol hinzu. Bei dieser Herstellungsweise gab das Ober-Medizinalkollegium sein Gutachten dahin ab, daß dieses Fabrikat Branntwein sei.

* [Patent-Liste.] (aufgestellt durch das Patentbureau von H. & W. Pataty, Berlin YN., Louisestraße 25; Auskünfte ertheilt obige Firma an die Abonnenten dieses Blattes kostenlos, Recherchen und Auszüge aus den Patentanmeldungen werden billigt berechnet.) a. Anmeldungen: H. Janke in Gr. Bauditz und P. Fuhrmann in Klein-Bresla „Spindnadel“. C. Gerlach in Trachenberg und W. Böhm in Breslau „Jagdmeßer“. D. Friedländer in Antonienhütte „Sicherheitsvorrichtung an Hosenträgern“. Ernst Bogt in Ottmachau „Klauentuppelung mit Umschlußhülse“. Julius Huch und Heinrich Arlow in Batschkau „Zündholzauflage- und Schachtelmaschine“. b. Ertheilungen: Nr. 53045. Silesia, Verein chemischer

Umfang angenommen, daß den jehhaften Kaufleuten, wenn sie ihr Geschäft lebensfähig erhalten wollen, nichts anderes übrig bleibt, als selbst auch mit Proben reisen zu lassen.

* [Briefmarken-Automat.] Für alle möglichen Dinge haben wir Automaten, nur einen vermessen wir schmerzlich, dessen sich andere Städte schon längst erfreuen, das ist der Briefmarken-Automat. Das Fehlen derselben macht sich besonders geltend, wenn es sich darum handelt, in der Frühe vor Eröffnung oder am Abend nach Schluß der Postämter eine Briefmarke zu erhalten. Die Einrichtung würde sich jedenfalls für das Publikum sehr nützlich erweisen, abgesehen davon, daß sie während der Dienststunden den Postbeamten viel Zeit ersparen würde.

* [Theater in Warmbrunn.] Wie schon erwähnt, findet Freitag Abend das erste Doppel-Gastspiel der Herren Direktor Lebrun und Oskar Blende aus Berlin auf der Sommerbühne in Warmbrunn in Moser's heiterem Lustspiel „Ultimo“ statt. Wir zweifeln nicht, daß die beiden genialen Schauspieler, deren Namen in ganz Deutschland in günstigster Weise bekannt sind, ein volles Haus begrüßen wird. Sonnabend findet eine Aufführung des trefflichen Lustspiels „Herr und Frau Hippokrates“ von Heinemann statt, in welchem die beiden Künstler ebenfalls in zwei Hauptrollen mitwirken. Für Sonntag ist das reizende Moser'sche Lustspiel „Unsere Frauen“ angesetzt, in welchem auch Herr Direktor Göschke, der bekanntlich früher ein sehr beliebtes Mitglied des Wallnertheaters in Berlin war, dem Herr Lebrun gegenwärtig als Direktor vorsteht, mitwirken wird. Die Gastspiele der beiden Künstler versprechen einen hohen Kunstgenuss und machen wir deshalb alle Theaterfreunde wiederholt darauf aufmerksam.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Armband in der Warmbrunnerstraße und ein ledernes Arbeitstäschchen mit einem Tuch. — Verloren: 4 Paar Socken auf dem Hirschgraben. — Entflogen: Ein rothbrauner Hahn auf dem Hirschgraben.

a. Schöna u, 9. Juli. Bürgermeister a. D. Hantke, welcher während 37 Jahren das Bürgermeisterramt der Stadt Schöna u verwaltet hat und vor etwa 4 Jahren in den Ruhestand getreten war,

plötzlichen Ahnung berührt hinzu: „Aber auch für mich kann die Stunde kommen, wo ich nicht mehr zu den Ausnahmen zähle.“

„Sie wird kommen, mein Sohn,“ sagte Frau Rhodenberg in einem entschiedenen Tone, „wenn bliebe sie wohl erspart! Aber einen Rath gebe ich Dir im Voraus, laß Dich von keinem Kummer, von keinen Widerwärtigkeiten des Lebens gänzlich niederbeugen. Wenn Dich ein Unglück trifft, so ertrage es mit Standhaftigkeit und suche da Trost, wo er am ersten zu finden ist, nämlich in der ununterbrochenen Arbeit. Nur nicht versinken in Nichtsthum und Grübeln; so lange man sich dem ausschließlich hingiebt, kann man auf keine Milderung hoffen. Wenn aber die quälenden Gedanken mit anderen abwechseln, mit denen, die durch die Arbeit hervorgerufen werden; sobald der Schmerz also nur erst einmal eine Unterbrechung erlitten, so wird das Leid in den Hintergrund gedrängt, aus dem es dann immer seltener wieder hervortritt, bis es sich zu einer, wenn auch schmerzlichen Erinnerung verliert, die aber der Seele keinen Schaden mehr verursachen kann. Ich habe das Alles ja selbst erlebt und durchgemacht.“

Es trat eine kleine Pause ein.

„Dein Freund Langenbach,“ unterbrach Frau Rhodenberg das Schweigen, „wird wohl nächstens sein Staatsexamen machen?“

„Vor Ablauf eines Jahres nicht, er hat erst reichlich sechs Semester studirt.“

„Du sagtest aber vorhin, er sei zu einer Kranken gerufen — ist er den jetzt schon dazu im Stande, dieselbe ärztlich zu behandeln?“

„Es geschieht unter der Oberaufsicht eines der Assistenten der Poliklinik. Langenbach betreibt sein Studium mit großem Eifer und daneben hat er doch noch Zeit, eine Operette zu componiren. Und ist es nicht rührend und zeugt es nicht von einem guten Herzen, daß er nur deshalb so eifrig an einem Werke arbeitet, um mit dem Honorar, welches er dadurch zu erzielen hofft, seinem Bruder zu einem selbstständigen Geschäft zu verhelfen? Dieser Bruder ist zweiter Buchhalter bei dem Bankier Römer und heimlich verlobt mit der Tochter eines Rentiers. Letzterer will

von der Verlobung nichts wissen, würde aber vielleicht seine Einwilligung geben, wenn Langenbachs Bruder als Inhaber irgend eines Geschäftes seine Werbung wiederholen könnte.“

„Das ist von Deinem Freunde sehr brüderlich gedacht,“ sagte Marquardt.

„Und daß die Operette nicht gefallen sollte,“ fuhr Siegfried fort, „ist nicht zu befürchten, denn was ihr nach meiner Meinung den Erfolg sichern muß, ist außer den schon angeführten Eigenschaften der Umstand, daß darin die Wagner'schen Leitmotive in einer höchst komischen Weise parodirt sind.“

„Die Idee ist nicht übel,“ meinte der Professor, „und wenn sie maßvoll ausgeführt ist, kann sie Effect machen. Ein Zuviel könnte aber die Wirkung leicht beeinträchtigen. Denn man muß bedenken, daß der größte Theil des Publikums, der zu einer Operettenvorstellung geht, garnicht zu der Erkenntniß gelangt, daß es eine Parodie sein soll, es dürfte daher nothwendig nicht allein das Komische in dieser Parodie an sich liegen, sondern die Leitmotive müßten außerdem ihre selbstständige Komik besitzen.“

„Das haben sie auch, und deshalb werden sie eine doppelte Wirkung erzielen. Und was nun, ma chère grande mama,“ wandte Siegfried sich lachend an Frau Rhodenberg, „Deine Furcht betrifft, ich unerfahrener Jüngling könnte in die Netze einer Koketten fallen, woraus ich mich, ohnmächtig mit den Beinen strampelnd, nicht wieder zu befreien vermöchte und von hoffnungsloser Leidenschaft gänzlich aufgezehrt würde, so nimmst Du es mir wohl nicht übel, daß ich diesen Gedanken glorios finde!“

„Der Schlingel hat Alles gehört, auch dies!“ rief Frau Rhodenberg ebenfalls lachend aus.

„Es wird damit wohl keine Noth haben, Großmütterchen! Ich bin erst zweiundzwanzig Jahre alt, und in diesem Alter verliebt man sich nicht in eine Frau von dreißig Jahren, die zum Ueberfluß auch noch einen Gemahl hat. Und in dieser Liebe würde ich sogar, wie Du befürchtest, das Grab meines Ruhmes finden können! Du bist köstlich, Großmutter!“

„Nimm nur die Sache auch nicht allzu sehr auf die leichte Schulter! Bis jetzt ist ja, gottlob noch keine Gefahr vorhanden,

+ Sprottau, 9. Juli. Am Sonntag Abend in der sechsten Stunde vergnügten sich zwei junge Leute durch Rahnfahren auf der Sprotta. In der Nähe der Pfortenbrücke kam aus irgend einem Umfande der Rahn in's Schwanken und die beiden Insassen stürzten in den an jener Stelle ziemlich tiefen Fluß. Während der Eine, des Schwimmens kundig, sich selbst rettete, wäre der Andere, da er unter den Rahn gerathen war, unzweifelhaft ertrunken, wenn nicht Klempnermeister Kaul schnell zur Hilfeleistung herbeigeeilt wäre. Derselbe sprang schnell entschlossen ins Wasser und suchte mit eigener Lebensgefahr den schon mit dem Tode Ringenden zu retten. Diese heldenmüthige That hätte Kaul beinahe selbst mit dem Leben bezahlt, denn der Verunglückte umklammerte ihn so fest, daß er sich nicht mehr von ihm losmachen konnte und mit ihm unterzugehen drohte. In diesem kritischen Augenblick sprang Dr. Jessat aus Gula in das Wasser und eilte Kaul zu Hilfe. Den vereinten Kräften der beiden Herren gelang es nun, den Verunglückten glücklich ans Land zu bringen.

* Primmkau, 8. Juli. Wie schon früher mitgetheilt wurde, hat Se. Königl. Hoheit Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein beschloffen, das alte Schloß hier selbst niederzulegen und durch einen Neubau, welcher bedeutend größer wird und allen Anforderungen der Neuzeit entspricht, zu ersetzen. Schloß Primmkau ging im Jahre 1854 durch Kauf in den Besitz des damaligen Herzogs Christian August von Schleswig-Holstein, dem Großvater unserer regierenden Kaiserin, über. Hier verlebte Ihre Majestät als Prinzessin Viktoria ihre Jugend. Das Schloß, welches in seiner jetzigen Ausdehnung den Repräsentationspflichten seines hohen Besitzers nicht mehr genügt, ist schon theilweise niedergelegt, nachdem die Ausräumung und Inventarisirung der Möbel, Werthsachen und Bücher (Bibliothek) erfolgt ist. Die Grundsteinlegung zum Neubau wird noch in diesem Jahre vorgenommen werden. Der Schloßbau wird auf etwa 800 000 Mark veranschlagt. Die Ausführung des Mauerwerks ist dem Maurermeister Andreas in Sprottau übertragen worden.

1. Glas, 9. Juli. In der am Montag stattgehabten Sitzung der königl. Strafkammer wurde der Schuhmachermeister Carl Gloger wegen Majestätsbeleidigung zu 2 Monaten Festung verurtheilt. G. machte sich dieser Straftat dadurch schuldig, daß er gelegentlich einer am 10. Februar d. J. abgehaltenen Versammlung der Schuhmacher-Zunftsmeister bei dem auf Kaiser Wilhelm II. ausgebrachten dreifachen Hoch auf seinem Platze sitzen blieb.

— Steinau a. D., 9. Juli. Gestern Vormittag wurde auf der Bahnstrecke Rauden-Steinau a. D. zwischen Bude 35 und 36 eine 85 Jahre alte schwerhörige Frau aus Steinau von dem ersten in der Richtung nach Breslau verkehrenden Personenzuge überfahren. Die Frau wurde noch etwa 30 Schritte vom Zuge fortgeschleift und fand auf der Stelle den Tod.

* Münsterberg, 9. Juli. Zwei wandernde Schieferdecker kamen dieser Tage zu einem Wirthschaftsbesitzer in Bärzdorf und wurden mit der Reparatur eines schadhaft gewordenen Daches beauftragt. Nach kaum zwei Stunden war die Arbeit beendet, und nun verlangten die beiden Männer dafür 20 Mk. Der Besitzer war erstaunt über diese unerhörte Forderung, mußte sich jedoch, da ein Preis vorher nicht verabredet worden war, zur Zahlung von 18 Mk. herbeilassen. Die Arbeit wäre mit 3 Mark schon bezahlt gewesen. Die Schwindler wandten sich dann einem anderen Dorfe zu und verlangten dort für die in einem halben Tage ausgeführte Reparatur des Kirchdaches 75 Mark. Der Rendant der Kirchgasse einigte sich mit ihnen auf 40 Mark. Schimpfend zogen die Dachdecker von dannen.

* Eichgraben (Lausitz), 7. Juli. Am Tag Abend hat in dem benachbarten Olbersdorf ein Schulknabe seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Von einigen Schulknaben, welche über einen vor einigen Tagen hier vorgekommenen Selbstmord durch Erhängen ihre Meinungen austauschten, wollte sich der eine von der Empfindung des Hängens überzeugen und legte sich eine Schlinge, die er aus seinem Taschentuch gefaltet hatte, um den Hals und zog sie zu, um dadurch sein junges Leben zu verlieren. Es bleibt unverständlich, warum die anderen

Knaben nicht den Versuch gemacht haben, den Uebermüthigen aus seiner gefährlichen Lage, ehe es zu spät war, zu befreien.

* Camenz, 8. Juli. Am Sonnabend Abend traf Se. Rgl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen wieder auf hiesigem Schlosse ein. In einigen Tagen wird der hohe Herr sich nach Baden bei Wien begeben, um die ihm von den Aerzten angerathene Bädercur zu beginnen. Die Prinzessin Albrecht dagegen beabsichtigt, nach Reichenhall zu reisen und dort einen mehrwöchentlichen Aufenthalt zu nehmen. Die prinziplichen Söhne verbleiben jedoch auf dem hiesigen Schlosse.

— Brieg, 8. Juli. Die Geh. Ministerialräthe Dr. Persius und Dr. Vartsch aus Berlin statten vor einigen Tagen, begleitet von dem Regierungs- und Schulrath Jüttner-Diegnitz und dem Regierungsbaumeister Felsche, unserer Stadt einen Besuch ab, um die Ruinen des alten Pfaltenschlosses zu besichtigen. Das noch gut erhaltene Portal des alten Bauwerkes erregte die Aufmerksamkeit der Herren in hohem Grade. Einer besonders eingehenden Besichtigung wurde die alte Schloß-(Hedwigs-)Kirche unterzogen, in welcher sich die von dem kunstsiebenden und baulustigen Herzog Georg II. im Jahre 1567 angelegte Fürstengruft befindet. Vielfach bringt man diesen Besuch mit einer von der Regierung beabsichtigten Renovation der alten ehrwürdigen Kirche und der unter derselben befindlichen Fürstengruft in Verbindung. Es wäre eine solche Renovation sehr zu wünschen, denn die Gruft, in welcher eine größere Anzahl von fürstlichen Personen, unter anderen auch ihr Erbauer, Herzog Georg II., ihre letzte Ruhestätte fand, befindet sich schon seit langer Zeit in einem recht beklagenswerthen Zustande.

t. Beuthen, 8. Juli. Der Landwirthschaftsminister lehnte das Gesuch des hiesigen Magistrats betreffend die Aufhebung der Grenzsperrre bei der Schweineeinfuhr aus Rußland ab, stellte aber Abkürzung der für Viehly angeordneten beschränkten Verkehrsfrist in Aussicht.

§ Ratibor, 8. Juli. Ueber den Unfall, von welchem am Sonnabend Abend der Erbprinz von Ratibor auf einer Büschfahrt zu Raudten betroffen wurde, wird heute Folgendes bekannt: Bei der Fahrt auf schlechtem Wege erhielt der Büschwagen einen heftigen Stoß, in Folge dessen der Rutscher vom Bod geschleudert wurde. Während der begleitende Jäger absprang, um den Wagen zu halten, versuchte der Erbprinz die fallenden Bügel zu ergreifen und lehnte sich hierzu in lebhafter Bewegung auf den Bod hinüber. Auf unaufgeklärte Weise blieben hierbei die Fahne der Büsche hängen und beide Läufe entluden sich. Beide Kugeln durchdrangen die Muskeln des linken Oberarmes, ohne indessen Knochen oder Arterien zu berühren. Der Zustand des Verletzten ist durchaus befriedigend.

d. Königshütte, 7. Juli. Die russische Regierung verbot den Kindern deutscher, jenseits der Grenze wohnender Familien, welche diesseitige Schulen besuchen, deutsche Schulbücher nach Hause mitzubringen. Der Unterricht wird natürlich dadurch lahm gelegt.

* Königshütte, 9. Juli. Ueber die Verhaftung des Mörders von Martinschacht werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Ein Gespräch zwischen zwei Arbeiterinnen auf dem Coaksplatz der Deutschlandgrube zu Schwientochlowitz hat zur Entdeckung des wahren Thäters geführt. Eine derselben, Namens Rowol, äußerte zu ihrer Freundin: „Den Mord wird wohl kein anderer verübt haben, als Musiol, der bei meiner Mutter im Quartier ist; denn ich habe gesehen, wie er beklutet nach Hause kam und wie seine Kleider von meiner Mutter gesäubert und hernach im Strohsack verborgen wurden.“ Diese Worte hat auch der Coaksmeister gehört und selbstredend unerbittlich dem am Orte stationirten Gendarm Dittich mitgetheilt. Letzterer forschte der Sache weiter nach und schritt, als er die Angabe, die verborgenen Kleider betreffend, bestätigt fand, zur Verhaftung des Musiol, eines aus der Hühner Gegend zugezogenen und auf der Deutschlandgrube beschäftigten Arbeiters. Derselbe war geständig, weigerte sich aber, den Mithäter zu nennen. Letzteren vermuthet man allgemein in der Person eines Bruders des Mörders. Noch am demselben Tage, am letzten Sonnabend, ist Musiol nach dem Landgerichtsgefängniß zu Beuthen gebracht worden. Desgleichen

befindet sich auch die Mutter der erwähnten Rowol in Haft. Auf Befragen erklärte dieselbe, daß sie die Absicht gehabt habe, den Musiol nach einem Monat zu verrathen; diesen Zeitpunkt wollte sie abwarten, weil sie dadurch dem Mörder die Möglichkeit lassen wollte, die 30 Mark, welche er ihr schulde, vorerst zu verdienen und an sie abzutragen.

Vermischtes.

Ein schreckliches Ballonunglück, wobei Samuel Blad, ein bekannter Fallschirmkünstler, sein Leben einbüßte, hat sich in der Stadt Beardstown ereignet. Blad hatte eine Höhe von 400 Fuß erreicht, als der Fallschirm durch Funken aus einem großen Schornstein in der Nachbarschaft in Brand gerieth. Der Fallschirm trennte sich sofort vom Ballon und fiel brennend zu Boden; Blad wurde als entsehtig verstümmelte Leiche aufgehoben.

Schützenfeste. Auf dem Schützenplatze in Berlin werden täglich gegen 70 000 Flaschen Wein und an 125—150 Tonnen Bier vertilgt. — Die Verlehrs-Verhältnisse haben sich ein wenig gebessert. Die Pferdebahn hat 78 große Verbedwagen eingestellt, von denen jeder eine Tageseinnahme von 200 Mk. ergibt. Gestagt wird aber sehr über das Betragen der dienstbaren Geister auf dem Plage; es herrscht eine Unverschämtheit im Trimgelbnehmen und Seidelschneiden, die alles Bisherige hinter sich läßt. Anbenten an das Bundeschießen werden von der Industrie in Massen angefertigt und auch richtig abgesetzt. Lange halten werden diese Gegenstände schwerlich, aber für den Moment bereiten sie viel Vergnügen. Taschentücher z. B. mit Ansichten des Schützenfestes sind recht hübsch nur benutzen darf man sie nicht, sonst färbt's ab.

Literarisches.

Fürst Bismarck. Sein Leben und Wirken. Von Hermann Jahnke (Verf. von „Kaiser Wilhelm I.“ und „Kaiser Wilhelm II.“). Reich illustriert von ersten deutschen Künstlern. Erscheint in etwa 14 Lieferungen (à 50 Pfg.), jede 32—48 Textseiten umfassend (Verlag von Paul Rittel in Berlin). Lieferung 2 bis 6.

Dieses recht umfangreiche, ungemein fesselnd geschriebene Buch behandelt in den vorliegenden Lieferungen 2, 3, 4, 5 und 6 folgende Kapitel: „4. Lehr- und Wanderjahre.“ „5. In des Hauses Frieden.“ „6. In den Stürmen und Wogen der Zeit.“ „7. Nach der Sturmfluth.“ „8. Des Reiches Zepher und Krone.“ „9. Dornröschen Germania.“ „10. Siegfried in der Zauber-schmiede.“ Die Ausstattung ist sehr gut, die Illustrationen sind geradezu Kunstwerke. Von den Vollbildern, welche diese Lieferungen schmücken, heben wir besonders hervor: „Napoleon III. und Fürst Bismarck am Morgen nach der Schlacht bei Sedan vor dem Weberhäuschen bei Donchery.“ von W. Camphausen; „Bismarck verliest die Proclamation des Deutschen Kaiserreichs im Spiegelsaale zu Versailles, den 18. Januar 1871.“ von Anton von Werner; „Fürst Bismarck empfängt die letzte Unterschrift Kaiser Wilhelm's I., den 8. März 1888“ von J. Bedert; „Kaiser Wilhelm I., Fürst Bismarck und Graf Moltke vor Paris während der Beschießung.“ von L. Kollig; „Kaiser Napoleon wird durch den Fürsten Bismarck zum König Wilhelm nach dem Schlößchen Bellevue bei Frenois geleitet.“ von W. Camphausen; „Begegnung Napoleons III. mit Bismarck am Morgen nach der Schlacht bei Sedan auf der Straße Sedan-Donchery.“ von W. Camphausen; „Schloß Friedrichsruh, Ruhestätte des Fürsten Bismarck.“ von R. Geisler; „Fürst Bismarck im 30. Lebensjahre.“ „Kaiser Wilhelm I.“ „Kaiser Friedrich“ und „Generalfeldmarschall Graf Moltke.“ — Das schöne Werk soll bis Mitte October d. J. vollständig vorliegen. Jede Lieferung kostet nur 50 Pfg.

Handelsnachrichten.

Breslau, 9. Juli. (Producten-Markt.) Die Stimmung am heutigen Markte war für Getreide fest, bei mäßigem Angebot Preise zum Theil höher.

Weizen zu besseren Preisen gut verk., per 100 Kilogramm schles. weißer 17.60—18.60—20.50 Mark, gelber 17.00—18.50 bis 19.90 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kgr. 16.50—18.00 bis 17.30 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste schw. Unsay, per 100 Kgr. 13.00—14.00—14.50, weiß 14.50 bis 15.50 Mk. — Hafer gut behauptet, per 100 Kilogramm 17.00—17.50—18.30 Mk. — Mais behauptet, per 100 Kgr. 12.50—13.60—13.50 Mk. — Lupinen gute Kaufsuf., per 100 Kgr. gelbe 16.50—17.50—18.50 Mark, blaue 15.50—16.50 bis 17.50 Mk. — Wicken ohne Aender., per 100 Kgr. 14.00 bis 15.00—16.00 Mk. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kgr. 15.00—16.00—17.00 Mk. — Erbsen preishaltend, per 100 Kgr. 15—15.50—17 Mk. — Victoria 16.60—17.00—18.00 Mk. — Schlaglein behauptet. — Delsaaten ohne Unsay. — Hanfsamen schwach zugeführt, 16.00—17.00—17.50 Mk. — Rapstuden mehr Kaufsuf., per 100 Kgr. schles. 12.25 bis 12.75 Mk., fremder 11.80—12.30 Mk. — Leinwaden in fester Haltung, per 100 Kgr. schles. 14.50—15.00, fremder 14.00 bis 14.50 Mk. — Palmstuden gut verkauft, per 100 Kilogr. 12.00—12.25 Mk. — Heu per 50 Kgr. 2.80—3.30 Mk. — Roggenstroh per 600 Kgr. 24—27 Mk.

Präsent-Artikel

als: Etageren, hochfein Blumentopfstände, Palmen- und Bowlen-Ständer, Blumentische, Wandbilder, Büsten, Säulen, Figuren, Tafelaufsätze in Alsenide und ff. Porzellan, empfehlen allerbilligst Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2, Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe, Eisenwaaren, Banbeschlaf- und Werkzeuggeschäft.

Frische feiste Rehrücken, Keulen u. Blätter,
sowie
diesjährige, junge, gut gemästete Gänse,
Enten, Hühner und Tauben,
ferner
lebende Aale, Schleien, Forellen und
Hechte
empfiehlt
A. Berndt, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.
Bestellungen auf jede Art Seefische, Hummern und
Krebse werden jederzeit prompt ausgeführt.
D. O.

Robert Ludewig,
Bau- u. Möbel-Eischlerei,

20 Warmbrunnerstraße 20,
empfiehlt sich zur Anfertigung von Bau- und Möbelerarbeiten
und Reparaturen bei billigen Preisen.

Specialität: Antoinettische,
Seckige Salontische,
Leckige Verbindungstische,
Spiel- und Conforttische.

Lager fertiger Särge.



Das Möbel-, Spiegel-,
Polsterwaaren-
und Sarg-Magazin

der vereinigten Tischlermeister zu Hirschberg

46 Markt 46, (Schulstraßen Ecke),

hält sich einem geehrten Publikum bei vorfindendem Bedarf hiermit bestens empfohlen
Die Ansicht des Magazins ist, wenn auch nicht gekauft wird,
gestattet.

In der Ziehungsliste vom 8. Juli sind
mehrere Zahlen unrichtig gemeldet. Es fielen
100000 Mark auf Nr. 126670 und 149333
statt 126070 und 149033. 40000 Mark auf
43985 statt 43085. 20000 Mark auf Nr.
42697 statt 42097. 10000 Mark auf Nr.
12541 37643 114322 120644 125346 statt
auf Nr. 12041 37043 114022 120044 125046.
5000 Mark auf Nr. 60890 und 164603 statt
60090 und 164003.

5. Klasse der Berliner Schloßfreihalt-
Lotterie.

Bei der Ziehung am 9. Juli wurden fol-
gende größeren Gewinne gezogen:

500000 Mark auf Nr. 15117.
300000 Mark auf Nr. 15669 158043.
200000 Mark auf Nr. 99363.
150000 Mark auf Nr. 68928.
100000 Mark auf Nr. 4759 113281.
50000 Mark auf Nr. 20878 77002 92818
115591 136041 151857 180799.
40000 Mark auf Nr. 2443 38957.
30000 Mark auf Nr. 11105.
25000 Mark auf Nr. 7835 74689 112421.
20000 Mark auf Nr. 10398 48933 50774
102065 126015 182314 188816.
10000 Mark auf Nr. 1044 10623 20432
21771 22450 29315 33476 46206 90723
105782 114691 131322 181661 172797 182722
188205 188622 194172 197059.
5000 Mark auf Nr. 1071 6191 6250
15994 16395 33745 46616 58070 61463 68437
69664 78268 84772 91573 107458 121820
125077 138170 149792 151516 152879 153586
156835 172300 175975 179208 182725 186224
187426 191707.
3000 Mark auf Nr. 729 8533 12671 20073
31763 36127 37579 39525 40041 52320 53384
60510 73460 74588 75253 75339 80631 82076
86039 94461 93770 93936 94280 97386
98314 100448 102856 104025 109174 113051
115766 116422 127688 131641 139096 142019
153203 154139 158743 166468 184658 186806
187031 189935 190049.
2000 Mark auf Nr. 7342 7429 12227

14427 14954 15528 18971 20379 23496 25033
26387 27709 28972 30553 32468 32942 39089
47155 49410 53782 57595 60286 61054 62997
63138 63206 63584 71564 61879 72875 73527
89416 91596 92125 93586 93881 94327 97181
99439 101543 101830 102128 104128 104652
105572 106520 109759 114582 114804 114814
116516 117856 120640 121270 121389 123364
127304 129822 130376 131400 132222 147883
149449 149652 149943 150742 155988 156796
157478 158868 164343 165659 166978 169657
173869 174861 175215 176496 177079 180119
181803 183214 185136 186669 188430 190041
191869 195519.
1000 Mark auf Nr. 9 437 3034 3177 3260
5022 5353 6225 6561 7346 10463 10628
11939 12748 28111 29351 30521 32175 32860
32889 34226 34445 34922 34978 36239 37219
38219 38714 38845 38939 39100 39434 40539
40763 41968 42518 42912 43546 44132 47111
47230 48286 48388 48625 50625 51274 52874
53747 53875 54901 55295 55047 57782 58598
60752 61423 61984 62211 62676 63248 63378
63478 64490 64665 69353 69765 70887 71271
71636 72929 73887 74051 75062 75092 76140
76154 76541 77666 78971 79973 80071 80855
81960 82268 83932 84399 85558 86370 86646
89694 90271 90450 90467 90557 90942 91338
91509 92236 92666 93481 93626 95251 95379
95703 96714 97692 97780 98057 98212 98336
98895 100947 103221 103977 104791 106229
107899 109448 110517 110974 111647 120182
121866 123166 123419 124988 126850 126892
130259 130649 130814 131136 131304 131478
132021 134045 134655 136199 137132 137754
137797 140083 140136 141204 141294 141491
141750 141920 142063 142090 143375 144296
145132 146953 148251 148501 149317 152054
152402 153764 154362 156236 156628 157081
158753 159610 159714 161445 161655 162872
163903 163942 166207 166523 168601 168657
170175 170733 170911 173057 173320 173957
174287 175387 175859 176004 176961 177787
179470 180530 181354 184337 186641 187587
190874 191036 191670 191695 193802 194153
194645 194893 195179 195705 197870 199074.

Empfehle Sommer-Handschuhe

in Zwirn, Flor und Seide, bunt von 25 Pf., schwarz von 30 Pf.
an bis zum schwersten Seidenen; sehr zu empfehlen sind **Diamant-
schwarze** ohne Abfärben, ohne Granwerden 1,00, 1,20 Mk. à Paar.
Ebenso **diamantschwarze Längen und Strümpfe** in jeder
Größe und jeder Preislage. **Strümpfe nach Maß**, sowie um
Anstricken werden genau nach Wunsch, in jeder Stärke, fest oder lose,
nit oder ohne Einlegegarn gestrickt.

R. Schüller, Strumpffabrikant,
Bahnhofstr. 61, „Zur deutschen Reichsfahne“.

Anerkannt
vorzüglichste
von Emil Korb, Hirschberg.

allein
echt fabricirt
welches das Beste zur Erhaltung und Conservirung der Wagenverbede und Geschirre ist, kauft
man bei **Hugo Maul**, Hirschberg i. Schl., **H. Obst**, Warmbrunn und Hermisdorf, **Paul
Wolf**, Hermisdorf, **Herm. Exner**, Arnsdorf, **Oswald Schubert**, Hirschdorf, **E.
Feigs**, Greiffenberg, **W. C. Kunkel**, Friedeberg, **Paul Elsel**, Hunsberg, **C. W.
Zimmer**, Riesenbrunn.

Verdingung

der Schieferdecker- und Klempnerarbeiten
zur Umbedung der Dachflächen des Stations-
gebäudes auf Bahnhof Jannowitz am Sonnabend,
den 19. Juli 1890, Vormittags 11 Uhr. An-
gebote sind postfrei, versiegelt und mit der Auf-
schrift: „Angebot auf Schieferdecker- und Klemp-
nerarbeiten“ an die unterzeichnete Eisenbahn-
Bauinspektion einzureichen. Ebendieselbst können
Angebotbogen und Bedingungen eingesehen und
gegen postfreie Einsendung von 0,6 Mark boar
oder in Zehnpendung-Reichspost-Briefmarken be-
zogen werden. Zuschlagsfrist 14 Tage.
Hirschberg, den 5. Juli 1890.
Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.

Seht recht wohltuend und erfrischend!
Bade- und Douche-Apparate.

Bade-Einrichtungen für

Familien etc.

Kinder, Badewannen,

Bidets,

prakt. angenehme Sitzbänke auch m. Elytopomp

NB. Sollte in keiner Häuslichkeit fehlen.

Div. Closets,
Wollbadewannen,
Frigiditäre etc.

Stiefel- und
Schuhputzer etc.

Stiefel- und
Schuhputzer etc.

Stiefel- und
Schuhputzer etc.

Stiefel- und
Schuhputzer etc.

Stiefel- und
Schuhputzer etc.

Stiefel- und
Schuhputzer etc.

Stiefel- und
Schuhputzer etc.

Stiefel- und
Schuhputzer etc.

Stiefel- und
Schuhputzer etc.

Stiefel- und
Schuhputzer etc.

Stiefel- und
Schuhputzer etc.

Stiefel- und
Schuhputzer etc.

Stiefel- und
Schuhputzer etc.

Stiefel- und
Schuhputzer etc.

Stiefel- und
Schuhputzer etc.

Stiefel- und
Schuhputzer etc.

Stiefel- und
Schuhputzer etc.

Stiefel- und
Schuhputzer etc.

Stiefel- und
Schuhputzer etc.

Stiefel- und
Schuhputzer etc.

Stiefel- und
Schuhputzer etc.

Stiefel- und
Schuhputzer etc.

Stiefel- und
Schuhputzer etc.

Stiefel- und
Schuhputzer etc.

Stiefel- und
Schuhputzer etc.

Stiefel- und
Schuhputzer etc.

Stiefel- und
Schuhputzer etc.

Stiefel- und
Schuhputzer etc.

Stiefel- und
Schuhputzer etc.

Stiefel- und
Schuhputzer etc.

Stiefel- und
Schuhputzer etc.

Stiefel- und
Schuhputzer etc.

Stiefel- und
Schuhputzer etc.

Stiefel- und
Schuhputzer etc.

Stiefel- und
Schuhputzer etc.

Stiefel- und
Schuhputzer etc.

Stiefel- und
Schuhputzer etc.

Stiefel- und
Schuhputzer etc.

Stiefel- und
Schuhputzer etc.

Stiefel- und
Schuhputzer etc.

empfehlen
G. & W. Ruppert
Getreidebrennerei
Herischdorf
bei Warm-
brunn
orig. echt
Stonsdorfer
Bitter
vorzüg-
licher Tafel-
und Ge-
sundheits-Likör,
destillirt aus
den aromatischsten
Kräutern und Wurzeln
des Riesengebirges.

Düsseldorfer Delfarben,
(Schoenfeld & Comp),
Malleinen, Skizzentuch, Fir-
nisse, Pinsel, Paletten u. f. f.
Blendrahmen, bespannt, werden
umgehend geliefert. Bestellungen nach
Auswärts schnellstens, bei
Hugo Gross, Bahnhofstr. 21.

Getreide-Preise.
Hirschberg, 10. Juli 1890.
Per 100 kg. Weiser Weizen 20.80—19.40
—17.90 Mk., gelber Weizen 20.70—19.30—
17.80 Mk. — Roggen 18.10—17.90—17.50 Mk.
— Gerste 16.30—15.80—15.30 Mk. — Hafer
18.40—18.30—18.20 Mk. — Butter per 1/2 kg.
0.95—0.90 Mk. — Eier die Rinde 0.70 Mk. —
Eier 4.80—4.60 Mk. — Stroh 5.50—5.20 Mk.

Berliner Börse vom 9. Juli 1890.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,23	Pr. Bd.-Cd. VI. rüdz. 1/5	4 1/2 114,60
Imperials	—	do. do. X. rüdz. 110	4 1/2 111,0
Oester. Banknoten 100 Fl.	174,4	do. do. X. rüdz. 10	4 100,90
Russische do. 100 R.	234,90	Preuß. Hyp.-Bef.-Act.-G. Cert.	4 1/2 100,25
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Bdbr.	5 104,25
Deutsche Reichs-Anleihe	4 107,20	do. do. rüdz. à 110	4 1/2 110,50
Preuß. Conf. Anleihe	4 106,70	do. do. rüdz. à 100	4 100,75
do. do.	3 1/2 100,70	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,90	Breslauer Disconto-Bank	7 105,90
Berliner Stadt-Oblig.	4 99,60	do. Wechsel-Bank	7 107,20
do. do.	3 99,60	Niedersächsischer Bank	—
Berliner Pfandbriefe	5 117,75	Norddeutsche Bank	12 166,75
do. do.	4 105,20	Oberlausitzer Bank	6
Bommerische Pfandbriefe	4 100,75	Oesterr. Credit-Actien	2 1/2 165,80
Fosensche do.	4 102,10	Bommerische Hypotheken-Bank	—
Schles. altlandsch. Pfandbriefe	3 1/2 98,40	Bosener Provinzial-Bank	—
do. landsch. A. do.	3 1/2 96,9	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 123,00
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preussische Centr.-Bod.-C.	10 155,25
Bommerische Rentenbriefe	4 102,00	Preussische Hypoth.-Bef.-A.	8 120,75
Fosensche do.	4 103,00	Reichsbank	7 142,20
Preussische do.	4 103,00	Sächsische Bank	5 116,00
Schlesische do.	4 103,00	Schlesischer Bankverein	125,00
Sächsische Staats-Rente	3 92,25	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 161,00	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2 97,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn	6 141,10
Deutsche Gr. Bd. Pfdb.	3 1/2 98,00	Berliner Pferdebahn (große)	12 1/2 262,00
do. do. IV	3 1/2 98,00	Braunschweiger Zute	12 146,50
do. do. V	3 1/2 94,00	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6 145,00
Pr. Bd.-Cd. rüdz. I u. II 110	5 114,25	Schlesische Feuerversicherung	3 1/2 196,5
do. do. III rüdz. 150	5 7,75	Ravensbg. Spin.	11 139,00
do. do. V. rüdz. 100	5 107,75	Bank-Discount 4%. — Lombard-Zinsfuß 5%.	
do. do. VI	5 7,75	Privat-Discount 3%.	